

Laibacher Zeitung.



Nr. 144.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 26. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal fl. 1.20; sonst pr. Zeile 1mal 6 fr., 2mal 9 fr., 3mal 12 fr. u. s. w. Insertionsheftel jedesm. 30 fr.

1873.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1873 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“ Wir werden durch reichen und mannigfaltigen Inhalt, durch sorgfältige Redaction des politischen Theiles, durch eingehende Behandlung aller wichtigen Tages-Fragen in Original-Artikeln von unterrichteter Seite, insbesondere durch reichhaltige, thatsfächliche und kurze Berichterstattung über alle hervorragenden Neuigkeiten des In- und Auslandes, durch Besprechung der materiellen Landesinteressen, durch schnelle Mittheilung thatsfächlicher Provinz- und Local-Angelegenheiten, durch Besprechung wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Literatur, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Nationalökonomie, denen die „Laibacher Zeitung“ auch fortan ihre Spalten bereitwilligst öffnen wird, durch Mittheilung von Original-Telegrammen über alle wichtigen Ereignisse, durch neueste, interessante Original-Romane enthaltende Feuilletons theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhaltes, durch die Rubrik „Stimmen aus dem Publicum“ zur Kundgebung der Wünsche und Beschwerden, wie bisher, bemüht sein, unserm Blatte ein allgemeines Interesse zu sichern. Die vollinhaltliche Mittheilung der wichtigsten Reichs- und Landesgesetze, Ministerial- und Landes-Berordnungen, wodurch die Anschaffung von Separatausgaben erspart wird; die Schnelligkeit, mit welcher die Verhandlungen des Reichsrathes, Landtages, Gemeinderathes, aller Vereine und Corporationen gebracht werden, dürften der „Laibacher Zeitung“ den Vorzug vor anderen Blättern sichern. Die Besprechung in allen Rubriken wird eine gemessene und leidenschaftslose, endlich die äußere Form eine anständige sein.

Wir ersuchen schließlich alle Freunde unseres Vater- und Heimatlandes, alle Freunde des Fortschrittes auf der Bahn der Staatsgrundgesetze, alle wissenschaftlichen, politischen, humanitären Vereine und Gesellschaften um ihre geistige und materielle Mitwirkung zur Erfüllung unseres Programmes und um gefällige Mittheilung von Original-Correspondenzen über besondere Ereignisse und Vorfälle aus allen Bezirken des Landes Krain, damit die „Laibacher Zeitung“ ein Gemeingut des gesammten Heimatlandes werde.

Wir unsererseits werden alles aufbieten, um die Verwirklichung dieses reellen patriotischen Programmes zu erzielen.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

Ganzjährig mit Post, unter Schleifen versendet	15 fl. — fr.	Ganzjährig für Laibach, ins Haus zugestellt	12 fl. — fr.
halbjährig dto. dto. dto.	7 „ 50 „	halbjährig dto. dto. dto.	6 „ — „
ganzjährig im Comptoir unter Couvert	12 „ — „	ganzjährig im Comptoir offen	11 „ — „
halbjährig dto. dto.	6 „ — „	halbjährig dto. dto.	5 „ 50 „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach, im Juni 1873.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Amtlicher Theil.

Kaiserliche Verordnung vom 21. Juni 1873, wodurch auf Grund des § 14 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 141) besondere Bestimmungen über die Auflösung von Actiengesellschaften erlassen werden.

Artikel 1.

Wenn eine Actiengesellschaft nach eingetretener Wirksamkeit dieser kaiserlichen Verordnung außer dem Falle des Concurse aufgelöst wird, darf die Verteilung des nach Befriedigung oder Sicherstellung der Gläubiger der Gesellschaft erübrigenden Gesellschaftsvermögens, beziehungsweise die Vereinigung dieses Vermögens mit dem Vermögen einer anderen Gesellschaft, schon nach Ablauf von drei Monaten, von dem Tage an gerechnet, an welchem die Bekanntmachung in den hiezu bestimmten öffentlichen Blättern mit Angabe dieses abgekürzten Termines zum dritten male erfolgt ist, vollzogen werden.

Artikel 2.

Die Finanzverwaltung wird ermächtigt, die Actiengebühren jener Gesellschaften, welche innerhalb sechs Monate nach ihrer Constituirung ihre Geschäfte gänzlich einstellen und ihre Auflösung beschließen, ganz oder theilweise in Abfall zu bringen, beziehungsweise zurückzustellen.

Ebenso kann die Finanzverwaltung bei der Auflösung von Actiengesellschaften durch Vereinigung mit anderen Actiengesellschaften (Fusion) hinsichtlich der dadurch veranlaßten neuen Actienemissionen eine Ermäßigung der Gebühr mit Berücksichtigung der von den außer Verleher gesetzten Actien entrichteten Gebühren eintreten lassen.

Artikel 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Mit dem Vollzuge derselben sind die Minister des Innern und der Finanzen beauftragt.
Wien, am 21. Juni 1873.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Lasser m. p. Banhans m. p.
Stremayr m. p. Glaser m. p. Unger m. p.
Ehlmeckh m. p. Pretis m. p. Horst m. p.
Ziemialkowski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. die Oberamtsdirectorsstelle beim Hauptzollamte in Triest mit dem Titel und Range eines k. k. Oberfinanzrathes dem Oberamtsdirector dieses Hauptzollamtes, Finanzrath Jacob Rauch allergnädigst zu verleihen geruht.

Pretis m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juni d. J. den Oberfinanzrath Franz von Kraft im Ackerbauministerium zum Rechnungsdirector allergnädigst zu ernennen und dem Rechnungsrathe in demselben Ministerium Franz Dworzak in Anerkennung seiner vieljährigen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Ehlmeckh m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. dem Ober-einnehmer des Hauptzollamtes in Triest Ferdinand Bonavia anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und erspriesslichen Dienstleistung taxfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des Ministers des Innern und des Justizministers vom 30. Mai 1873

betreffend die Bestimmung des Zeitpunktes, mit welchem die Strafgerichte die Abgabe von Beurtheilten an Zwangsarbeits- und Besserungsanstalten für zulässig zu erklären haben.

In Gemäßheit des § 21 des Gesetzes vom 10ten Mai 1873, R. G. B. Nr. 108, wird bestimmt, daß die Strafgerichte in Böhmen, Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz-Gradißka und Triest schon mit dem Zeitpunkte des Beginnes der Wirksamkeit des erwähnten Gesetzes und nach den Bestimmungen desselben auch über die Zulässigkeit der Abgabe von Beurtheilten an Zwangsarbeits- und Besserungsanstalten zu erkennen haben.

Lasser m. p.

Glaser m. p.

Verordnung der Ministerien des Innern und für Kultus und Unterricht vom 9. Juni 1873

betreffend den zwischen der kaiserlich österreichischen und königlich italienischen Regierung vereinbarten Vorgang bei Mittheilung von Todenscheinen der beiderseitigen Staatsangehörigen.

Das k. und k. Ministerium des Außern ist mit der königlich italienischen Regierung übereingekommen, daß von den mit der Führung der Matrizen (Civilstandsregister) betrauten weltlichen und kirchlichen Functionären rückichtlich der in ihrem Sprengel gestorbenen Personen, welche in dem andern Staate geboren waren oder ihren Wohnsitz hatten, ohne diesfalls ein Ersuchen abzuwarten, unverzüglich und kostenfrei in der in ihrem Lande vorgeschriebenen Form von amtswegen die Todenscheine auszufertigen sind und daß diese Urkunden in Oesterreich an die königlich italienische Gesandtschaft in

Wien und in Italien an die k. und k. österreichische Gesandtschaft in Rom zu gelangen haben.

Den in einer anderen als der lateinischen oder italienischen Sprache ausgestellten Todenscheinen ist eine lateinische, von der zuständigen Behörde gehörig beglaubigte Uebersetzung beizufügen.

Demnach werden die mit der Matrizenführung betrauten Personen angewiesen, im Falle des Absterbens eines italienischen Staatsangehörigen den in lateinischer oder italienischer Sprache ausgestellten oder mit einer lateinischen Uebersetzung begleiteten Todenschein sogleich im Wege der politischen Behörde erster Instanz zum weiteren Verfahren an den Landeschef einzusenden.

Diese Verordnung tritt mit 17. Juni d. J. in Wirksamkeit.

Lasser m. p.

Stremayr m. p.

Verordnung der Minister des Innern, des Handels und des Ackerbaues vom 14. Juni 1873

betreffend den § 18 des Gesetzes vom 29. Juni 1868 (R. G. Bl. Nr. 118) zur Hintanhaltung und Unterdrückung der Kinderpest.

Die nach § 18, Absatz 1, des oben bezogenen Gesetzes von der Erkrankung eines Kindes dem Ortsvorstande zu erstattende Anzeige ist, falls das Kind dem Orts- (Gemeinde-) Vorsteher gehört oder seiner Aufsicht anvertraut ist, an jenes Mitglied des Orts- (Gemeinde-) Vorstandes zu machen, welches den Orts- (Gemeinde-) Vorsteher im Verhinderungsfalle zu vertreten hat.

Gehört das innerhalb eines vom Gemeindeverbande ausgeschiedenen Gutsgebietes (in Galizien und in der Bukowina) erkrankte Kind dem Besitzer, Pächter, Vorsteher oder Geschäftsführer des Gutsgebietes oder ist das erkrankte Kind der Aufsicht einer dieser Personen anvertraut, so ist schon die in Gemäßheit des ersten Absatzes des § 18 unverzüglich zu erstattende Anzeige an die politische Bezirksbehörde zu machen.

Lasser m. p. Banhans m. p. Ehlmeckh m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zu den Wahlen.

Die eingetretene sommerliche Temperatur übt durchaus keinen drückenden, ermattenden Einfluß auf die in allen Ländern Eisleithaniens im besten Zuge befindlichen Vorbereitungen zu den bevorstehenden directen Reichsrathswahlen; allerorts wird für die nächste Campagne vorgearbeitet. Die öffentlichen Blätter constatieren zu wiederholten malen, daß in Böhmen, in czechischen Kreisen, die noch bis vor kurzem in unbeugsamer Opposition gegen Reichsrath, Reichsrathsbescheidung und Wahl-

reform verharren, ein der Verfassung günstiger Umschlag eingetreten ist.

Die „Presse“ bestätigt auch die eingetretene Aenderung in der Situation und sagt in ihrem Leitartikel unter anderem folgendes:

„In den helleren Ezechienköpfen, die der Fanatismus noch nicht mit Blindheit geschlagen wider das, was in ihrer nächsten Umgebung sich vollzieht, dämmert bereits diese Erkenntnis und gelangt zum Durchbruche. Ob dieselbe schon jetzt mächtig genug sein wird, um alle Hindernisse sieghaft zu überwältigen, ist freilich eine andere Frage. Es kommen bei derselben viele Momente in Betracht. Als die unverföhnlichsten Gegner der Reichsrathsbescheidung entpuppen sie die Feudalen. Erscheinen die Föderalisten im neuen Parlament, so haben die Feudalen aufgehört, die erste Rolle unter ihnen zu spielen. Jetzt können sie ihren nationalen Bundesgenossen vielleicht noch einreden, daß ihnen gewisse Hintertreppen offenstehen; verpflanzt sich aber der Kampf von den Schleichwegen in ein freiliegendes Revier, dann ist die Gönnerschaft der Feudalen, ob sie nun wirklich etwas auszurichten vermag oder nicht, ein unnützes Ding, das man als überflüssigen Ballast bei der ersten Gelegenheit über Bord wirft. Gleich den Feudalen will auch die Mehrzahl der Ultramontanen in Oberösterreich, Steiermark und Tirol vom Eintritt in das Abgeordnetenhaus nichts hören. Diese Sorte von syllabusgläubigen Politikern betrachtet das Parlament als die Quelle aller Uebel. Feudale und Nationale nützen den Unverstand ihrer ultramontanen Gesinnungsgenossen weidlich aus und misbrauchen, um mit den Worten Cardinal Rauschers zu reden, „die Religion als Deckmantel für politische Zwecke.“

In ezechischen Kreisen hat die Ansicht, daß die aus directen Wahlen hervorgegangenen Volksvertreter ihr Sitz- und Stimmrecht im Parlamentshause vor dem Schottenthore in Wien jedenfalls auszuüben hätten, allenthalben Wurzel gefaßt; allerdings ein erfreuliches Symptom. Noch vor kurzem würde die Lynchjustiz einen Mann, der die angebotene Ansicht laut zum Ausdruck gebracht hätte, zum Tode in den Fluthen der Moldau verurtheilt haben; aber seitdem Männer für die Annahme der Wahl und für die Beschickung des Reichstages plaidieren, die noch vor einigen Monaten zu den eifrigsten Verteidigern der Fundamentalartikel zählten und für die erloschenen Privilegien der koruna česká stritten, seitdem ist die politische Lage in Böhmen eine andere geworden.

Herr Luleš, ehemaliger Mitarbeiter der „Politik“, ließ zwei Broschüren vom Stapel, in denen er die Idee der Reichsrathsbescheidung vertheidigt. Wir heben aus diesen Flugchriften einige Stellen hervor:

„Unsere passive Opposition ist ein von Haus aus so widerspruchsvolles Ding, daß ein Mensch mit fünf gefunden Sinnen gar nicht einsehen kann, wieso andere Menschenkinder auf ein solches Mittel verfallen konnten und zugleich irgend etwas positives damit erreichen wollten. Erst stopften sich seine Wortführer den Mund, indem sie von der Tribüne des Reichsrathes freiwillig herabstiegen und sich abseits in einen Winkel stellten. Dann banden sie sich und damit zugleich das ganze Volk an Händen und Füßen, indem sie sogar die Tribüne des Landtages verließen und damit jedweden Einfluß im Landesauschusse, d. i. in der Landesregierung, in die Schanze schlugen. So kam das böhmische Volk nicht allein um seine Stimme bei der gesammten Gesetzgebung, sondern auch um allen und jeden Einfluß in der gesammten Verwaltung. Das Recht geht aus dem Kampfe mit dem Unrecht früher oder später als Sieger

hervor, — aber wohlgerne, aus dem Kampfe! Nun aber hat sich ja gerade das böhmische Volk durch seine passive Opposition des positiven Kampfes um sein Recht entschlagen. Welch ein nie dagewesener — Idealismus gehört also dazu, zu vermeinen, das Recht werde sich schon allein zum Siege verhelfen! Impotent, wie die passive Opposition des in ihr liegenden Widerspruches, — schädlich, wie sie für das Volkthum durch demoralisierendes Regieren und Nichtsthum, sowie durch die Reaction der Staatsgewalt, endlich aber auch infolge des Nichttheilnehmens an der staatlichen Arbeit ist: erweist sich die passive Opposition aber auch direct als civilisationsfeindlich, weil sie das böhmische Volk seine weltgeschichtliche Aufgabe zu erfüllen hindert. Die passive Opposition isolierte uns nicht nur von den Deutschen, sondern auch von den übrigen Slavenvölkern, unseren natürlichen Bundesgenossen. Durch die passive Opposition ging das böhmische Volk der Schöpfung einer alle umfassenden politischen Organisation beharrlich aus dem Wege. Dadurch wurde dieselbe verzögert und fiel schließlich zu alledem derart aus, daß runmehr vielleicht die doppelte Zeit vonnöthen sein wird, um sie in einer Weise herzurichten, daß sie den berechtigten Anforderungen des böhmischen Volkes und der übrigen nichtdeutschen Völkerschaften entspreche. Einstweilen nur so viel: Unser einziger richtiger Weg führt in und durch den Reichsrath. Reichsrathsbescheidung sans phrase, ohne Clauseln! Das ist die Parole für unsere politische Situation.“

Zur Action in Deutschland.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Antwort des deutschen Kaisers auf die regierungstreue Gesinnungen bekundende Adresse der schlesischen Katholiken. Die an den Herzog von Ratibor adressierte Antwort betont den wohlthuenden Eindruck der Adresse und hebt hervor, daß der König, je dringender die Sicherung des inneren Friedens ihm am Herzen liege, um so höher die Stimmen und Wünsche seiner katholischen Unterthanen veranschlage, welche unbeirrt von Anfechtungen an dem Streben nach einer friedfertigen Verständigung auf dem Boden des Gesetzes festhalten. Ein Herzenswunsch des Königs werde dadurch erfüllt, daß das so lange bestandene glückliche Verhältnis zwischen seinen Unterthanen der verschiedenen Confessionen neu befestigt werde und das Vertrauen gestärkt, welches der König nie aufhörte, in die Anhänglichkeit der katholischen Unterthanen an das Königshaus zu setzen.

Der Reichstag genehmigte den Gesetzentwurf über den reservierten Theil der Kriegskontribution mit dem Kaiserlichen Beschlusse zu § 2, welcher die Vertheilung von der zu treffenden gesetzlichen Anordnung über die Einziehung des Staatspapiergeldes abhängig macht.

Der Reichstag genehmigte ferner in dritter Lesung das Servicegesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung und nahm weiters in dritter Berathung den noch unerledigten Artikel 18 des Münzgesetzes in der von Desbrück acceptierten Bamberger'schen Fassung an. Hiernach sind bis 1. Jänner 1876 alle auf Beträge unter hundert Mark lautenden, der Reichswährung nicht entsprechenden Banknoten so wie alles Papiergeld der Einzelstaaten einzuziehen. Ein besonderes Reichsgesetz wird über die Ausgabe von Reichspapiergeld bestimmen.

Das „Frankfurter Journal“ bespricht in einem längeren Artikel die Ursachen der Beschlußunfähigkeit

leit des deutschen Reichstages und gelangt zu folgendem sarkastischen Schlusse:

„Alle die vorgebrachten Ursachen der Lahmlegung unseres parlamentarischen Lebens haben etwas für sich; die eigentliche, wahre Ursache aber ist, aus gleichviel welchen Gründen, von keinem der Herren im Reichstage angegeben worden; solange der Reichstag in seinem jetzigen zaghaften Verhalten der Regierung gegenüber verharrt, erringt er sich keine bessere, festere Position; solange die Vertreter des Volkes nur zu schweigen wissen, wenn der Kanzler von „sogenannten“ Volksrechten als von „veralteten Reminiscenzen“ spricht; solange endlich bei Erwähnung des Reichstages an eine bloß nach oben vortheilhaft wirkende, „Reichstag“ genannte lebendige Ja-sage-Maschine gedacht werden muß, haben wir auf keine Besserung im parlamentarischen Leben zu hoffen. Zu Volksvertretern taugen nur willenskräftige, grundsatztreue Männer, keine Opportunisten!“

Der Großherzog Ludwig von Hessen erließ nach Meldung der „Darmst. Ztg.“ folgendes Rescript:

„Aus allen Theilen des Landes gehen Mir die Nachrichten von den Festlichkeiten zu, mit welchen der 25. Jahrestag Meines Regierungsantrittes gefeiert worden ist. Stadt und Land haben sich mittheilend bemüht, diesen Tag zu einem unergelichen Freuden- und Ehrentag für mich zu machen. Ich danke mit gerührtem Herzen für alle die Beweise warmer Theilnahme und treuer Anhänglichkeit, die Mir entgegengebracht worden sind. Ich danke dafür um so inniger, als Ich aus diesen Kundgebungen die frohe Ueberzeugung schöpfen konnte, daß Mein landesväterliches Bemühen, Mir die Liebe Meiner treuen Unterthanen zu gewinnen, nicht erfolglos geblieben ist. Das Wohl Meines Volkes war das unverrückte Ziel aller Meiner Regierungshandlungen in den verflossenen fünf und zwanzig Jahren. Dieses Bestreben anerkannt zu wissen, gibt mir für die Zukunft neue Kraft und neuen Muth. Auch in den Jahren, die Gott Meiner Regierung noch hinzufügen will, werde Ich nicht müde werden, mit seiner Hilfe danach zu trachten, daß das Glück meines Landes wachse und die Zufriedenheit meines Volkes sich mehre!“

Ueber die Lage in Frankreich

schreibt „Daily News“: „Das Ausland, welches sein Auge ruhig und ohne Leidenschaft auf die Zustände Frankreichs richten konnte, hatte gehofft, daß selbst die Verbrecher der Commune genügend bestraft und gerächt worden seien durch das fruchtbare und rücksichtslose Blutvergießen in den Straßen der Hauptstadt, durch das Massengemetz von Gefangenen, durch die ohne Prozeß in den Gefängnissen angehäuften Mengen von Unschuldigen und Schuldigen, durch die Deportation einer ganzen Colonie von Verurtheilten von Neu-Caledonien. Wie wird man im Auslande fragen, soll jene „moralische Ordnung“, welche herzustellen Herr de Broglie und seine Alliierten sich rühmen, durch aufreizende Feindseligkeiten und erbitterte rachsüchtige Leidenschaften, durch die Behandlung öffentlicher Männer, welche das Vertrauen einer Majorität der Bevölkerung in den Hauptstädten Frankreichs genießen, als öffentliche Feinde, durch die Wiederbelebung der grausamen Erinnerungen des Bürgerkrieges gefördert werden? Es ist unmöglich, einer solchen Handlungsweise einen anderen Beweggrund beizulegen, als den Wunsch, das ruhige Publicum, das nur um Ruhe und Frieden bittet und sich um Politik

Feuilleton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

XXXI.

Rosamundes Versteck.

Und wo war, während diese empörenden Gewaltthaten vor sich gingen, diejenige, nach der alle suchten? Rosamunde war in ihrer wilden Flucht kaum hundert Schritte auf dem Wege nach Glenan vorwärts geeilt, als sie mit Schrecken gewahrte, daß Moon dicht hinter ihr war. Sie hörte seine schweren Fußtritte, die ihn immer näher und näher brachten, und deutlich vernahm sie schon seinen leuchtenden Athem.

„Bleiben Sie stehen, Miß!“ schrie der Verfolger, der seine Ueberlegenheit merkte. „Sie thun besser, mir keine unnütze Mühe mehr zu machen. Ich habe Sie sicher in einer Minute eingeholt. Bleiben Sie stehen, oder Sie machen mich wild!“

Es lag eine Brutalität in seiner Drohung, welche Rosamunde mit Entsetzen und Schrecken erfüllte.

Der Weg war rauh und holperig, ihre Kleider hemmten ihre Schritte, und der Verfolger kam näher und näher. Noch eine Minute und er mußte bei ihr sein.

Zu ihrer linken Seite befand sich eine ausgedehnte Anpflanzung junger Bäume — Fichten, Tannen und Lerchenbäume — welche alle im besten Wachsthum waren, Sir Archy hatte diese Bäume pflanzen lassen, um den dünnen Morboden werthvoller zu machen und zugleich

einen hübschen Waldpark anzulegen. Die Bäume standen, wie bei den meisten Anpflanzungen, dicht, und ihre Zweige waren ineinander verwachsen.

Rosamundes verzweifelter Blick fiel auf die tiefe Dunkelheit dieses jungen Gehölzes und in demselben Augenblick lenkte sie von ihrem Wege ab, kletterte über die Einfriedung und verschwand in dem Dickicht.

Moon folgte ihr, indem er die entschlichsten Drohungen und Flüche ausstieß.

Rosamunde drang nur wenige Schritte vorwärts, dann sank sie nieder und verkroch sich unter die weit ausgebreiteten Zweige eines niedrigen Lerchenbaumes. Hier lauerte sie schweigend, wie ein Vogel in seinem Neste.

Sie athmete tief auf, ihr Herz ließ nach in seinem ungestümen Schlag, und Muth und Ruhe kehrten in dasselbe zurück, als ihr Verfolger etwa ein dutzend Schritte von ihr vorüberging, indem er ärgerlich murmelte:

„Sie muß sich hier irgendwo aufhalten; denn in diesem Gehölz kann kein Frauenzimmer weit kommen, ohne alle Trodeln und Schnüre hängen zu lassen. Wie die Zweige mich ins Gesicht schlagen! Verd—Mädchen! Wenn ich der Administrator wäre, ich würde mich nicht lange mehr am Narrenseil herumführen lassen. Ich wollte, ich hätte sie in meiner Gewalt.“

Er stand still und machte seinem Aerger in einem Strom von Flüchen Luft, seine Augen streiften über die Stelle, wo Rosamunde sich versteckt hatte.

„Sie muß irgendwo an dieser Ecke liegen, und ich werde sie finden, so gewiß ich Moon heiße,“ fuhr er fort, sich mit dem Aermel den Schweiß von der Stirn wischend. „Und wenn ich sie ertappe, sollte sie wünschen, daß es der zärtliche Jason Hadd wäre mit seinen weichen

Händen, statt meiner rauen, harten Fäuste. Ich wünschte nichts mehr, als sie in ihrem Versteck zu entdecken.“

Er starrte in die dunkeln Büsche um sich herum, gleich einer wilden Bestie nach ihrer Beute, und Rosamunde bewachte jeden seiner Blicke, jede seiner Bewegungen mit einer bewundernswürdigen Ruhe und Ausdauer.

Nachdem Moon eine Weile nachdenkend dagestanden, zog er ein Messer aus seiner Tasche und schnitt einen starken Zweig von einem Baume, beschnitt ihn und begann mit derben Schlägen das Dickicht zu bearbeiten, während er in seinem Selbstgespräch und seinen Flüchen fortfuhr.

Einmal traf der Stoß die Zweige, welche Rosamunde verbargen, aber gefaßt, wie diese war, schrie sie weder auf, noch zuckte sie auch nur zusammen, und der Mann ging weiter, seine Arbeit emsig fortsetzend.

In diesem Augenblick wurde Pferdegetrappel in der Richtung nach dem Hause hörbar. Moon eilte nach der Einfriedung, lehnte sich darüber und stieß verwundert hervor:

„Wer ist das? Der Administrator, wie es scheint!“

Der Ankommende war wirklich Mr. Hadd, auf einem Pferde sitzend und Rosamundes Pferd am Zaum führend. Er war nach seiner Niederlage in den Stall gegangen, hatte dort Rosamundes Pferd gesehen und daraus sogleich geschlossen, daß Rosamunde zu Fuß geflohen war und durch Moon verfolgt werde. Er hatte sich nun ebenfalls zur Verfolgung auf den Weg gemacht, in der Hoffnung, das Mädchen zu fangen, wenn dies sein Mietling nicht schon gethan hatte.

(Fortsetzung folgt.)

nicht bekümmert, in fieberhafte Aufregung zu versetzen, die Wuth des ungeduldigeren Theiles der republikanischen Partei zu erregen und womöglich Tumulte und Excesse hervorzurufen, die eine Entschuldigung für reactionäre und unterdrückende Maßregeln und vielleicht für eine militärische Diktatur zur Beeinflussung der nächsten allgemeinen Wahlen bieten würden."

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Juni.

Der ungarische Reichstag wird die Budget-Debatte im Laufe dieser Woche beenden und sodann bis zum Herbst vertagt werden. — Die ungarisch-croatische Regnicolar-Deputation beschloß, daß die croatische Deputation ein Nuntium als Antwort auf das ungarische Nuntium ausarbeiten solle. — Die Katastrophal-Commission authentifizierte den festgestellten Text des Kommissions-Gesekentwurfes. — Wie der „Pester Lloyd" mittheilt, hat der Finanzminister die von ihm im Memorandum der pest-ofener Handels- und Gewerbekammer erbetene Intervention eintreten lassen. Von der Nationalbank habe selbstverständlich noch keine offizielle Antwort einlangen können; allein nach den Äußerungen der maßgebenden Persönlichkeiten zu urtheilen, wäre das Zustandekommen eines ungarischen Anstaltsvereines als gesichert zu betrachten.

Die Untersuchungscommission über die Affaire Wagners hat ihre Arbeiten vollständig beendet. Der Bericht, dessen Lesung und Feststellung allein sechs Sitzungen in Anspruch genommen hat, wird in der nächsten Woche an das Staatsministerium gelangen, welches denselben alsdann zur Kenntnis des Kaisers bringen und der Öffentlichkeit übergeben wird. Nach allem, was man schon jetzt davon hört, wird der Bericht nicht, wie früher erwartet, in Bezug auf Personalien eine neue Ausbeute gewähren; die Commission scheint es im allgemeinen nicht für zweckmäßig oder erforderlich gehalten zu haben, die Personen namentlich hervorzuheben. Von dem Rechte der Veröffentlichung, welches den einzelnen Mitgliedern der Commission zustand, hat keines derselben Gebrauch gemacht.

Die conservative Partei in England macht große Anstrengungen, Halt im Lande zu gewinnen, um womöglich die Majorität in dem bald zu erwählenden neuen Parlamente zu erzielen. Die bedeutendsten Mitglieder der gegenwärtigen Opposition haben beschlossen, um dem gefährlichen Einflusse der billigen, politisch wie religiös meist radicalen Wochenblätter entgegenzuwirken, ein Tagesblatt zum Preise von einem Farthing (1/4 Penny) per Nummer erscheinen zu lassen. Zwölf Abonnenten können gemeinsam für einen Shilling wöchentlich abonnieren und das Blatt frankirt an eine Adresse erhalten, von wo aus die anderen elf Nummern vertheilt werden sollen.

Die italienische Kammer hat den Antrag Depretis', die Verhandlungen über die finanziellen Vorlagen bis zum November zu vertagen, mit 160 gegen 56 Stimmen abgelehnt. Demzufolge hat diese Verhandlung am 23. d. begonnen.

Die Ministerkrisis in Spanien hält an. Gerüchlicherweise verlautet, daß das Ministerium provisorisch ohne Modification im Amte bleiben werde. — In der Sitzung der Cortes vom 23. d. verlas der Minister des Aeußern einen Gesekentwurf, wodurch die spanische Gesandtschaft bei dem päpstlichen Hofe angesichts der bestehenden religiösen Freiheit aufgehoben wird. — Die Verfassungscommission wird einen Gesekentwurf vorlegen, durch welchen in den Provinzen, wo sich Carlisten befinden, der Belagerungszustand verhängt wird. — Das Gerücht, Marschall Serrano habe Biarritz verlassen, um eine Einheitsbewegung hervorzurufen, entbehrt der Begründung.

Die „Pressa", das ministerielle Organ von Bukarest, widmet der Reise des Fürsten Karl nach Wien einen Artikel, worin es heißt: „Wir hören, daß der Kaiser von Oesterreich-Ungarn dem rumänischen Fürsten einen glänzenden Empfang vorbereitet. Dies ist bezeichnend und alle Rumänen sollten sich freuen über die Behandlung, die unserm Herrscher von einem mächtigen Kaiser zu theil wird, insbesondere, da darin ein Beweis der guten Beziehungen liegt, die beiderseits vorhanden sind. In allem dem liegen Garantien dafür, daß wir von nun an in Oesterreich einen Freund und eine Stütze zu erblicken haben. Die Reise des Fürsten nach Wien hat große politische Bedeutung. Wir constatieren dies insbesondere denjenigen gegenüber, welche von einer Abdication des Fürsten Karl sprechen. Nein, Fürst Karl wird nicht abdanken; er ist durchdrungen von der Mission, die er zu erfüllen hat. Er bedeutet für Rumänien Ordnung und Stabilität und ist eine Garantie des Friedens für den Orient, und deshalb findet er Unterstützung bei allen Mächten, welche den Frieden und das Gleichgewicht im Oriente aufrecht halten wollen."

Nach den letzten Nachrichten zu schließen, die aus Centralasien über Tiflis nach Petersburg gelangt sind, darf man mit jeder Stunde die Botschaft von der Einnahme Khivas erwarten.

Wiener Weltausstellung.

Die Collectivausstellung der Montanindustriellen, des naturhistorischen Museums und des Berg- und hüttenmännischen Vereines aus Kärnten nimmt auf der Wiener Weltausstellung einen ehrenvollen, hervorragenden Platz ein.

Wir lesen in der „Internationalen Ausstellungs-Zeitung" — Beilage zur „N. fr. Presse" Nr. 3173 — unter dem Stichworte „Der Aussteller" nachstehenden Bericht:

„Die so oft citirten unererschöpflichen Hilfsquellen Oesterreichs haben durch den Pavillon der kärntnerischen Montanindustriellen eine prächtige Illustration und einen bereicherten Zeugen gefunden. Doch die daselbst befindliche Collectivausstellung, an welcher sich die sämtlichen Montanindustriellen Kärntens, das naturhistorische Museum und der Berg- und hüttenmännische Verein mit gleichem Eifer betheiligten, festsetzt das Interesse nicht allein, indem sie den Reichtum dieses Landes an Eisen- und Bleierz, an Brennmaterialien der verschiedensten Art den Besuchern der Ausstellung vorführt, sondern auch dadurch, daß hier die geologische Durchforschung des Landes; die Art der Ausbeutung und die mannigfaltigen Betriebsverhältnisse sowie die erzielten Erfolge in allen Einzelheiten den strengsten Anforderungen der Wissenschaft entsprechend dargestellt sind.

Neben einer sorgfältig ausgeführten geologischen Karte von Kärnten und den dazu gehörigen Profilen, welche eine umfassende Uebersicht der Gesteinsformationen und des Vorkommens von Erzen und Kohlen gewähren, sind die geognostischen und oryktognostischen Belege in anschaulichem Formate ausgestellt; Eisen, Blei, Zink, Erze, Kupferkies und Fahlerz sind in prächtigen Exemplaren gezeigt. Das Nebengestein sowie die hüttenmännisch nicht nutzbaren, aber gleichwohl interessanten und brauchbaren Gesteinsarten, Bausteine vom schönsten weißen Marmor bis zum gebrannten Thonziegel, Kalk, Schottermaterialien, Lehm, Sand, kurz alles, was irgendwie verwendbar und verwendet ist, wird dem Besucher vorgeführt.

Die ebenfalls durch kartographische Arbeiten vermittelte Darstellung des Forstwesens, der Braunkohlen- und Torflager nebst den dazu gehörigen Musterstücken, dann die aufgestellten Ofenmodelle zeigen deutlich, wie die metallurgische Production dieses Landes durch den Reichtum an Brennmaterial, durch rationelle Wirtschaft und durch die Anwendung pyrotechnischer fortschrittlicher Einrichtungen begünstigt wird.

Die mannigfaltigen hüttenmännischen Prozesse, welche in Kärnten zur Ausführung kommen, die verschiedenen Transportsysteme u. s. w. sind ebenfalls durch Zeichnungen, durch Modelle und an Musterstücken von Ganz- und Halbfabrikaten erläutert. Speciell die hüttenberger Eisenwerk-Gesellschaft lieferte eine reiche Sammlung von bildlichen Darstellungen ihrer Werkeinrichtungen, welche neben der Einsicht in die Großartigkeit ihrer Anlagen und der fortschrittlichen Verbesserung derselben einen Blick gewähren in die landschaftlich so überaus interessanten, durch die industrielle Thätigkeit belebten, Alpenhöhlen.

Die statistischen Tableaux, welche die hüttenberger Eisenwerk-Gesellschaft aufgestellt hat, geben Zeugnis von der Großartigkeit der Unternehmung und von der stets wachsenden Bedeutung derselben. Die mannigfachen Qualitätsproben der kärntnerischen Fabrikate weisen auf die Concurrenzfähigkeit mit den besten Producten des Auslandes hin, und der von wissenschaftlichem Geiste befeuerte Eifer, mit welchem in Kärnten jederzeit alle sachgemäßen Neuerungen eingeführt werden, muß naturgemäß die Erhöhung dieser Concurrenzfähigkeit zur Folge haben.

Bekanntlich wurde das Bessemer-Verfahren im großen zuerst in Kärnten angewendet; im Jahre 1870 wurde in Prevali eine ganz neue Coalköfen-Anlage, ebenfalls die erste in den österreichischen Alpenländern, errichtet, und demnächst wird daselbst ein mit Braunkohlen zu betreibender Ofen zur directen Darstellung von Stahl und Stabeisen aus den Erzen in Betrieb gesetzt werden. Mit derselben wissenschaftlichen Genauigkeit, welche den Fachmann wie den Nationalökonom befriedigen muß, ist auch der Bleibergbau Kärntens vertreten. Neben den geologischen Karten und Belegstücken sind die Producte des Aufbereitungswesens, des Hüttenbetriebs und endlich die Bleipräparate in instructivster Weise aufgestellt.

Sowie unter den Eisenindustriellen die Führerschaft der großer hüttenberger Eisenwerk-Gesellschaft gebührt und neben ihr die Firmen Ferdinand Graf Egger, Hugo Graf Hendl-Donnersmard, Konstantin Graf Dobron, Georg Graf Thurn, Julius Baron Silbernagl und andere ihren Platz behaupten, so steht an der Spitze der Blei-Industrie die bleiberger Bergwerks-Union, in der Veranschaulichung hervorragender Leistungen würdig unterstützt von den von altersher bekannten Firmen E. Struggls Erben, J. Ramer, Baron Herbert, Wodlchs Erben, Puntschants Söhne u. s. w.

Den Mittelpunkt dieser in allen Details systematisch und mit Geschmack arrangierten Ausstellung bildet die Statue der bergmännischen Carinthia, nach einer Zeichnung des berühmten Kärntners Hans Gasser von einem jungen vaterländischen Künstler, Meßner, ausge-

führt. Sie gilt gleichsam als das Symbol der unter den kärntnerischen Bergbau-Industriellen herrschenden Eintracht und jenes Gemeinnes, durch welchen allein die oben beschriebene Collectivausstellung zustande gekommen ist."

Tagesneuigkeiten.

— Während der Anwesenheit Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen Rudolf in Graz werden drei Diners stattfinden. Auf der klagenfurter Reise wird sich der Kronprinz kurze Zeit in Marburg aufhalten. — Die Enthüllung des Maria Theresia Denkmals in Klagenfurt findet am 4. i. M. statt, und Sr. kais. Hoheit Kronprinz Rudolf werden in Stellvertretung Sr. Majestät des Kaisers dieser Feierlichkeit bewohnen.

— (Kaiserin Eugenie), welche seit kurzem den Aufenthalt in Eifelhurst mit jenem auf Schloß Arenenberg im Canton Thurgau veranfaucht, wird, wie die „N. fr. Pr." erfährt, zur Besichtigung der Weltausstellung mit ihrem Sohne auf einige Tage nach Wien kommen.

— Für den erzbischöflichen Sitz in Erlau soll — wie „Magb. Polit." aus Erlau erfährt — Josef Samassa, zu wiederholten malen Landtagsabgeordneter und Ministerialrath im Kultus- und Unterrichtsministerium, demalsten Bischof, designirt sein.

— (Die geschäftliche Situation in den Provinzen) ist, wie die „Neue freie Presse" hört, der Gegenstand einer am Samstag den 21. d. abgehaltenen Ministerconferenz gewesen. Die Vorschläge des Finanzministers, ein Ergebnis von Beratungen, welche derselbe mit Vertretern einzelner Kronländer hielt, sind in jener Ministerconferenz acceptirt und eine Reihe von Maßnahmen ist beschlossen worden, welche die sichere Aussicht eröffnen, daß einer volkswirtschaftlichen Gefährdung der Provinzen vorgebeugt werden wird. Infolge dessen konnten die Erklärungen, welche die Minister gegenüber den im Augenblicke in Wien weilenden Vertretern industrieller Kreise Böhmens, Oberösterreichs, Steiermarks u. c. abgaben, sehr beruhigend und befriedigend lauten.

— (Zur Anstellung ausgedienter Unteroffiziere.) Nach § 17 des Gesetzes vom 19. April 1872, betreffend die Verleihung von Anstellungen an ausgediente Unteroffiziere, tritt der Verlust und das Erlöschen des Anspruchs auf vorbehaltene Dienstposten oder des Vorzuges bei Verleihung von Beamten- und Wachmannstellen durch freiwillige Verzichtleistung ein. Nach Art. 15 der die Ausführung dieses Gesetzes normierenden Verordnung vom 12. Juli 1872 hat im Falle der freiwilligen Verzichtleistung „auf die Begünstigung des Gesetzes", also auf diese Begünstigung überhaupt, jene Behörde, bei welcher eine solche Verzichtleistung angemeldet wird, das Originalcertificat von dem Betreffenden abzufordern und unter Anschluß der bezüglichen Eingabe oder des über den Akt der Verzichtleistung mit dem Manne aufzunehmenden Protokolls an das Reichskriegsministerium, beziehungsweise an das Ministerium für Landesverteidigung einzusenden. Es kommen jedoch öfter Fälle vor, daß von einzelnen Behörden oder Aemtern der Umfang der „Verzichtleistung" in einem unrichtigen Sinne aufgefaßt und Civildienstverbernen schon im Falle der Verzichtleistung speciell nur auf den einen oder anderen verliehenen Posten das Certificat abgenommen oder die Lösung der Bewerber aus der Vormerkung bewirkt wird, während dies doch nur im Falle der Verzichtleistung auf die Begünstigung des in Rede stehenden Gesetzes im allgemeinen geschehen soll.

— (In Krupina-Töplitz) befanden sich bis 20. d. 560 Kurgäste.

— (Bei der Tabakfabrication in Oesterreich) sind in 26 Tabakfabriken 26.315 Arbeiter beschäftigt. Aufgearbeitet wurden 678.966 Zollcentner Tabakblätter und erzeugt 1033 Mill. Stück Zigarren, 25 Mill. Zigaretten, 472.5000 Zentner Rauch- und 47.000 Schnupftabak, im Werthe von über 56 Mill. Gulden.

Locales.

Landwirtschaftlicher Unterricht.

(Schluß.)

Was den Mangel an landwirtschaftlich gebildeten Lehrern anbelangt, so wird demselben durch die auf der Tagesordnung stehenden landwirtschaftlichen Kurse mit der Zeit abgeholfen werden. Ich glaube übrigens, daß selbst jene Lehrer den ersten landwirtschaftlichen Unterricht ertheilen können, die keinen diesbezüglichen Kurs gehört haben, wenn sie fortbildungsbeflissen sind und ihnen diese vier Factoren zu Gebote stehen:

1. Ein sorgfältig ausgearbeiteter Lehrplan,
2. ein geeignetes Büchlein für die Hand des Schülers,
3. die Benützung der in jedem Gau bereits vorhandenen landwirtschaftlichen Bibliothek zur Lectüre und
4. ein Garten für praktische Versuche in einzelnen landwirtschaftlichen Zweigen.

Der Lehrplan könnte in Vereinen besprochen und dann von Lehrern unter Beiziehung landwirtschaftlicher Fachmänner ausgearbeitet werden.

Bücher und Büchlein für die Hand des Schülers sind zwar viele vorhandenen, aber sie sind fast durchweg für unser Land mehr oder weniger unpraktisch. Das eine bringt zu viel, das andere zu wenig; auch wird meistens auf Viehzucht, Waldkultur, Alpenwirtschaft u. c. — was für den Kärntner doch Hauptsache ist — nicht entsprechend

Rückficht genommen. Es wäre daher von einem geeigneten Sachmann, am besten vom Secretär unserer Landwirthschaftsgesellschaft, Herrn Schütz, unter Zugrundelegung des genannten Lehrplans ein speciel für unser Land berechnetes Büchlein zu verfassen.

Die Benutzung der landwirthschaftlichen Saubibliothek vonseite des Lehrers, wird keinem Anstand unterliegen und auch ein Versuchsgarten wird sich schaffen lassen.

Mit diesen meinen Vorschlägen möchte ich eine Discussion über die hochwichtige Frage des landwirthschaftlichen Unterrichtes eingeleitet haben und wünsche nur, daß dieselbe durch gegenseitigen Meinungsaustausch und durch eifriges Zusammenwirken ebemöglichst im richtigen Sinne gelöst werde.

Wenn wir — wie es wohl selbstverständlich ist — durch den mehrerwähnten Unterricht auch keine fertigen Landwirthe schaffen, so wird derselbe doch nützen, viel nützen, u. z. namentlich dadurch, daß er den Empirismus und den Aberglauben bekämpft, den Indifferentismus besseitigt und den Bauer zu einem denkenden, forschenden und forsbildungsbeftissenen Landwirth macht — und das will auch etwas gesagt haben."

(Ernennung.) Der Oberförster des fürstbischöflichen Gutes Freinwaldau, Herr Gustav Förster in Adelsberg, wurde zum Oberforstingenieur bei der Forst- und Domänen-direktion ernannt.

(Zum Besuche der wiener Weltausstellung) wird mit Genehmigung des Landesauschusses sich auch der Verwalter des hiesigen Zwangsarbeitshauses nach Wien begeben.

(Die neuen Straßenaufsichts-Comités in Krain) werden demnächst vonseite des Landesauschusses eine neue Instruction erhalten.

(Die Mitglieder der „Slovenska matica“) haben pro 1872 eine Naturgeschichte des Thierreiches mit 490 und eine solche des Pflanzenreiches mit 350 Illustrationen erhalten.

(Der Ausschuß des dramatischen Vereines) hielt vorgestern eine Sitzung, in welcher sich die verschiedenen Comités constituirten.

(Die Mitglieder der „Glasbenamatica“) erhalten demnächst ein Heft Vocalquartette, componiert von Nedved, Förster, Serbic und Dr. J. Spavic.

(Die hiesige Filiale der steierm. Escomptebank) übernimmt vom 1. Juli 1. J. an Gelder zur Verzinsung, und zwar von 5 Gulden aufwärts bis zum Betrage von 3000 fl. mit 5 pEt. ohne, mit 5 1/2 pEt. gegen 15tägige und mit 6 pEt. gegen 90tägige Kündigung in beliebigen Beträgen gegen Einlage- und Cheques-Bücheln; ferner gegen Kaffescheine mit 4 1/2 pEt. ohne und mit 5 1/2 pEt. gegen 30tägige Kündigung. Diese Einrichtung bietet insbesondere dem Winderbemittelten den Vortheil, auch seine kleinen Ersparnisse — von 5 fl. aufwärts — der 5, 5 1/2 und 6percentigen Verzinsung zuzuführen.

(Aus dem Vereinsleben.) Die Versammlung des hiesigen Arbeiterbildungsvereines am 22. d. war von 130 Arbeitern besucht. Der Vereinsobmann Herr Kunz beleuchtete neuerlich die Bedeutung der Arbeitervereine und die Wichtigkeit des Normalarbeitertages. Der Redner negierte eine geheime Tendenz des Vereines zur Veranstaltung von Arbeiterfriktes und Arbeitseinstellungen und betonte die nachträglich notwendige, in der Volksschule leider vernachlässigte geistige Ausbildung des Arbeiters für das praktische Leben. Der Redner beleuchtete ferner den humanen Zweck des Arbeiter-Kranken- und Invalidenvereines. Schließlich brachte der Redner Wünsche wegen Einführung des normalen Arbeitstages und Aufhebung der täglichen 14- bis 16stündigen Arbeit zum Ausdruck, wodurch nach der Meinung des Redners einer Ueberproduction von Arbeiten und dem Elende hertenloser Arbeiter vorgebeugt werden würde.

(Johanniseuer.) Vom Großlahlenberge aus zählte man am 23. d. abends 167 Johanniseuer, darunter hervorragend jenes auf der Drenitshöhe.

(Ein Schulfest) fand am 21. d. auch zu Raka in Unterkrain statt.

(Die Nr. 12 der „Laibacher Schulzeitung“) enthält: 1. einen Leitartikel, betitelt „Zur materiellen Lage der krainischen Volksschullehrer.“ In diesem Artikel zieht die „L. Schulztg.“ gegen Anmaßungen der „Novice“ zu Felde und betont, daß das Zustandekommen der krainischen Landes-schulgesetze nur der Reichsvertretung zu danken ist; sie behauptet weiter, daß der Organisten- und Meßnerdienst störend auf den Lehrerdienst einwirkt; der Artikel geistert zu, daß durch die Trennung des Kirchendienstes von jenem der Schule dem Steuerträger eine Last, dagegen aber auch das Recht erwächst, von dem Lehrstand Eifer, Lichtigkeit, Mühe und Ausdauer zu fordern; schließlich betont der Artikel, daß die künftige Stellung des krainischen Volksschullehrers selbst bei erhöhten Bezügen noch keine beneidenswerthe sein wird und jeder weniger mühevollen Stand eine materiell bessere Existenz gewährt; — 2. eine Rundschau auf den Schulgebieten in Kärnten, Schlesien, Böhmen, Ungarn, der Türkei, Rußland und Amerika; — 3. Localnachrichten über Veränderungen im Lehrstande, Sitzungen des Landesschulrathes, Bezirkslehrerconferenzen, Schulpfennig, Kindergarten, Schulfest und Lehrerversammlungen; — 4. eine interessante Originalcorrespondenz aus Jndia; — 5. eine umfassende und reichhaltige Zeitungschau; — 6. ein Verzeichnis über erledigte Lehrstellen in Krain, Kärnten, Steiermark und Niederösterreich; — 7. den Briefkasten der Redaction. — Der Leitartikel und die Zeitungschau enthalten recht pikante Stellen, die in Lehrkreisen mit besonderem Interesse aufgenommen werden dürften.

(Europäische Münzkarte.) D. Mattanovich, Schüler der hiesigen F. W. Mahrschen Handelslehranstalt, hat mit großem Fleiße und eminenter Nettigkeit eine Münzkarte, enthaltend sämmtliche Länder Europas, unter Einzeichnung der derzeit bestehenden Eisenbahnen und unter Beigabe der neuesten in Europa gangbaren größeren Gold- und Silbermünzen und Beifüg des Geldwerthes und Feingewichtes derselben verfaßt. Diese Karte ist jedenfalls ein Unicum in ihrer Art, und sind auf derselben Münzen aus Belgien, Dänemark, Nord- und Süd-deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rußland, Schweden, Schweiz, Spanien, Türkei vertreten. Diese Karte wird auf dem wiener Ausstellungsplatze Sensation machen, und ist dieselbe nur durch zwei Tage zur Besichtigung in der Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg, Sternallee, ausgestellt.

(Das Neue Blatt 1873, Nr. 40,) ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Willie Collins. — „In das Album einer Dame.“ Von Bernardino Zandrini, deutsch von Julius Schanz. — „Culinarische Rainszeichen.“ Von Prof. Dr. C. Reclam. — „Geldwirthschaftlicher Rathgeber für kleine Leute.“ Von Sieghert Pniower. — „Ungeübte Räthsel der Geschichte.“ „Der Uhrmacher von Spandau.“ Von Harbert Harberis. — „Von der wiener Weltausstellung.“ Originalberichte des „Neuen Blattes.“ Von Louis Poißl. — „Der Berggrath.“ Criminalgeschichte von Ernestine von L. — „Damenfeuilleton.“ — „Handel und Verkehr.“ — „Allerlei.“ „Zu unseren Bildern.“ „Ein Kanonenflug.“ — „Räthsel.“ „Neue Bücherschau.“ „Polytechnischer Briefkasten.“ — „Correspondenz.“ — An Illustrationen: „Prinz Adalbert von Preußen.“ — „Unvermutheter Besuch zärtlicher Verwandten.“ — „Die Spinnerin.“ — Das „Neue Blatt“ ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Ign. Kleinmayr und F. Bamberg für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) Wien, 25. Juni. Die deutsche Kaiserin ist in Begleitung des Kaisers Franz Josef, der ihr bis St. Pölten entgegengereist war, um 5 1/4 Uhr am penzinger Babnbofe angekommen, von der Kaiserin, dem Kronprinzen, den Erzherzogen und Erzherzoginnen daselbst empfangen; auch der Fürst von Rumänien, die deutsche Gesandtschaft, Hof-, Civil- und Militär-

Autoritäten hatten sich am Babnbofe eingefunden. Nach der Begrüßung begab sich die deutsche Kaiserin nach Schönbrunn.

Berlin, 25. Juni. Der deutsche Reichstag wurde heute von Bismarck im Auftrage des Kaisers geschlossen; der Reichskanzler war ebenso beauftragt, dem Reichstage den Dank der verbündeten Regierungen für seine hingebende Anstrengung auszusprechen.

Die Stärkung der Gesundheit des Kaisers macht erfreuliche Fortschritte; die Abreise nach Gms ist auf den 5. Juli festgesetzt.

Rom, 25. Juni. Die Amtszeitung veröffentlicht ein königliches Decret betreffend die Vollziehung des Klostergesetzes.

Wien, 25. Juni 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 265, Anglo 193, Union 132, Francobank 87 1/2, Handelsbank 124, Vereinsbank 49, Hypothekarentenbank 25, Allgemeine Baugesellschaft 106, Wiener Baubank 122, Unionbaubank 68, Wechselbaubank 23, Brigittenauer 30, Staatsbahn 334 1/2, Lombarden 191; geschäftslos.

Fiume, 24. Juni. Heute um 11 Uhr vormittags traf der erste Zug von St. Peter ein, begrüßt von Geschüßsalven und von einer dichtgedrängten Menschenmenge mit Jubelrufen bewillkommt. Der Podest Herr v. Ciotta empfing die fremden Gäste und richtete eine Ansprache an den Handelsminister Grafen Tichy, welche dieser mit herzlichen Worten erwiderte. Die Dampfer „Laro“, „Stadion“ und „Venezia“ brachten eine große Anzahl Gäste von Zara, Triest und Istrien.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 25. Juni. Papier = Rente 67.40. — Silber = Rente 73. — 1860er Staats-Anlehen 101.75. — Bank-Actien 993. — Credit-Actien 265. — London 110.90. — Silber 110. — R. t. Münz-Ducaten. — Napoleonö'd'or 8.90.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 25. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschiene: 4 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Sen und Stroh (Sen 125 Zentner, Stroh 25 Zentner), 26 Wagen und 2 Schiffe (14 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsucht, Weiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fische, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Käse, Labfleisch, Schweinefleisch, Lammfleisch, Fädel, Sen, Eisen, Stroh, Holz, Wein, etc.

Milde Gaben

für die arme Tischlerfamilie in der St. Floriansgasse sind eingegangen: Von: Ungenannt 20 kr., einem Ungenannten 2 fl. 20 kr., Herrn Freiburger 2 fl. — Weitere Beiträge werden bereitwilligst angenommen und ihrer Bestimmung zugeführt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 10 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Temperature, Humidity, etc. Data for June 25th.

Börsebericht.

Wien, 24. Juni. Die heutige Börse war minder günstig als die gestrige. Zwar lagen auch heute dessen der Devisencurs Reinigung zu retrograder Bewegung; doch wurde diese günstige Chance durch ein Ausgebot localer Werthe, namentlich der Actien der Baubank, einigermaßen paralytirt, und waren infolge dessen auch Baupapiere im allgemeinen tiefer als gestern.

Table with 4 columns: Name, Gold, Ware, Name, Gold, Ware. Lists various banks and companies like Creditanstalt, Nationalbank, etc.

namhafte Kaufordres für Eisenbahnpapiere vor, und hatte infolge dessen die Actien der Baubank, eini-

Table with 4 columns: Name, Gold, Ware, Name, Gold, Ware. Lists various financial instruments like Wechsel, Geldsorten, etc.